



Das Westwerk mit dem mächtigen Glockenturm und Flankentürmen wurde durch sein von Arkaden umgebendes Atrium, dem sogenannten Paradies, bekannt.



Mauern und ein Säulengang umfriedeten den Innenhof des sogenannten Paradieses, in dem 1936 ein Brunnen aufgestellt wurde. Der Bildhauer Bruder Radbod Commandeur hat ihn - nach dem Vorbild des Löwenbrunnen in der Alhambra - aus Cannstatter Travertin geschlagen.





Foto: Karl-Heinz Schumacher

Im Paradies wurden nur wenige nichtvulkanische Natursteine verbaut. Die Säulen bestehen zum größten Teil aus Blaustein, einem oberdevonischen und unterkarbonischen Kalk, der aus der Aachener oder Ardennenregion stammt. Bei einigen Doppelsäulen wurden die Schafringe aus Lothringer Kalkstein gearbeitet. Die Deckplatten der Kapitelle bestehen teilweise aus grünlicher Leuzitit-Lava des Perler Kopfes. Manche Säulen wurden bei Sanierungen gegen andere Kalksteine ausgetauscht.



Die Portalkapitelle aus Lothringer Kalkstein sind beste Zeugnisse spätromanischer Steinmetzkunst im Rheinland. Sie werden dem sog. Samsonmeister zugewiesen, dessen wahre Identität bis heute nicht bekannt ist.

Sie wurden aus konservatorischen Gründen durch Abgüsse ersetzt, wie u. a. die bekannten Haarraufer und das Laacher Teufelchen. Es notiert die Sünden der eintretenden Menschen. Auch andere Fabelwesen schauen vor dem Eingang zum Kirchenraum auf die Besucher herunter.

Autor: Dr. Karl-Heinz Schumacher

Fotos: Dorothea Maria Schwab